

Marktplatz erhöheten Bühne, stehen und dem Volke zum Gespötte dienen. Dann überlieferten ihn die Ratsbüttel dem Scharfrichter, der ihm auf dem Anger, wo die Verbrecher gerädert wurden, die rechte Hand und ein paar Stunden später den Kopf abschlug.

Die Bürgerschaft begnügte sich aber mit diesem Blurtheile nicht, sondern begehrte, daß auch Hermann von Meschede in Acht und Bann erklärt werde.

Wo war dieser geblieben? Als die Büttel überall nach ihm fahndeten und ihn nirgends fanden, sagte der Ratsmann Wernher Dahlen:

„Sucht ihn im Hungerturme, wo er durch das Schwert meines Ohm zu Boden geschlagen worden ist.“ Dort lag er hinter der Pforte als Leiche.

„Der Hungerturm muß zerstört und in Trümmer geworfen werden,“ schrie das Volk.

Der Rat erfüllte auch diese Forderung, und eines Tages war das letzte Wahrzeichen aus der Zeit, wo die Faust herrschte und Macht vor Recht ging, vom Erdboden verschwunden.

„Jetzt sind die Adelige für immer gedemüthigt,“ rief Wernher Dahlen aus, nachdem die Ratsherren das Verbrechen, welches diese an ihm versucht, streng und blutig gesühnt hatten.

Er täuschte sich aber, denn einige Tage nach der Flucht des Stadtvogtes flogen Feuerbrände, die zur Nachtzeit von unbekanntem Händen angezündet worden waren, in das Haus des Bürgermeisters und vieler Ratsherren. Und auch sein Gehöfte wurde im Nu ein Raub der Flammen.

Am Morgen nach dem Brande saßen er und Frau Brunhildis in einer Hütte, die vor dem Stadthore lag und von einem Obstgarten umsäumt war, und letztere fragte mit kummervoller Miene:

„Was soll geschehen? Wir sind an den Bettelstab gebracht, denn der Brand hat unsere ganze Habe vernichtet!“

Da trat Rüdiger vom Wege in die ärmliche Stube und sprach:

„Rüstet euch zur Reise. Wir wollen in mein Gehöfte nach Waldraß ziehen. Ich liebe euch wie meine Kinder, und ihr sollt auch meine Erben sein!“

„Das wird nicht geschehen,“ unterbrach ihn Wernher heftig, „so